

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wiederjähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehntelne Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 104.

Halle, Donnerstag den 5. Mai  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Freitag den 6. Mai Abends.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 3. Mai. (Tel.) Die heutige „Wiener Abendpost“ sagt: Die Angabe des gestrigen Abend-Moniteurs, daß Oesterreich erklärt habe, nicht die Absicht zu haben, seine Kriegsschiffe bis in die Ostsee vorgehen zu lassen, sei dahin zu ergänzen, daß Oesterreich erklärt hat, seine Action zur See vorerst nicht auf die Ostsee ausdehnen zu wollen. Angehts der schwebenden Verhandlungen konnte Oesterreich sich vorläufig mit dem ersten Erfolge dieser Action, der Befreiung der Weser- und Elbmündung, begnügen. Die „Abendpost“ sagt ferner, es sei als Bedingung der Einstellung der Feindseligkeiten von den deutschen Großmächten die vollständige Aufhebung der Blockade der Nord- und Ostseehäfen aufgestellt worden, wofür sie dann von einer weiteren Occupation Jütlands absehen würden. Für den Waffensstillstand selbst würden sie die Räumung Jütlands in Aussicht stellen, wenn Dänemark ihnen Alsen überlasse und sämtliche gefangene Schiffe herausgäbe.

Hamburg, d. 3. Mai, Mittags. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ vom 2. Morgens enthält folgende Nachrichten: Der Geheime Legationsrath Wedel, bisher Departementschef in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist zum Direktor dieses gesammten Ministeriums ernannt worden. Die Wahlen für das Volksthegung des Reichstages sind auf den 14. Juni ausgeschrieben. Auf Grund eines Erlasses des Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel vom 28. April sollen von Jütland vorläufig 650,000 Thlr. Preussische Kontribution ausgeschrieben werden, wovon die Stadt Reide bis zum 1. Mai 50,000 Thlr. aufzubringen hat.

Wien, d. 2. Mai. (Tel. d. Boh.) Einem telegraphischen Berichte zufolge hat sich die unter dem Commando des Capitäns Zegethof stehende Abtheilung des in die Nordsee entsendeten österreichischen Geschwaders gestern (Sonntag) Abend bei Texel mit der preussischen Flotille vereinigt. Das combinirte Geschwader beabsichtigt sogleich wieder in See zu gehen.

Kopenhagen, d. 1. Mai. (Tel. der „Hamb. Nachr.“) Die österreichischen Truppen sind gestern Morgen in Fredericia eingerückt. — Der Feind hat Freitag-Mittag Hobro besetzt und Patrouillen nordwärts bis Nord-Skov (2½ Meilen nördlich von Hobro, an der Landstraße nach Aalborg) ausgesandt, wo ein Zusammenstoß mit den dänischen Truppen stattgefunden haben soll. Details fehlen. Randers ist dem Vernehmen nach gestern Mittag besetzt worden, zu welcher Zeit der Feind wenige Meilen von Aalborg stand. — Von Alsen nichts Neues. — Der König wird dem Vernehmen nach seine Sommer-Residenz auf Schloß Fredensborg nehmen.

Nachdem das jütische Festland von den Dänen geräumt ist, gewinnt deren Stellung auf der Insel Fühnen eine große Wichtigkeit, da eine eventuelle Fortführung des Krieges gegen diese Stellung gerichtet sein müßte. Das Gros der dänischen Armee, etwa 12—14,000 Mann, steht unter General v. Grelach gegenwärtig hier concentrirt; unter General v. Hegemann-Lindencrone stehen 4—5000 Mann im nördlichen Jütland jenseit des Eijmsjörd, wo die kleine Festung Fredensborg (an der Ostküste, südlich vom Cap Skagen) denselben als Rückzugspunkt dient; der Rest, ebenfalls 4—5000 Mann unter General Steinmann, steht auf Alsen. Die Ueberfahrt von Jütland nach Fühnen ist bei Snoghöi, zwischen Kolding und Fredericia, nach dem Fördehaus bei der südnischen Stadt Middelfart; der kleine Belt ist hier noch keine Viertelmeile breit, kann also durch Strandbatterien bei

Snoghöi für die dänische Flotte vollständig gesperrt werden; die Distanz von den Batterien bei Gammelmark bis zum Sonderburger Hafen, in welchen sich bald kein dänisches Schiff mehr hineinwage, war dreimal so weit als der Abstand der jütlandischen von der südnischen Küste an der bezeichneten Stelle. Unter solcher Deckung läßt sich immerhin ein nächtlicher Landungsversuch riskiren; mag man nun einen solchen für wahrscheinlich halten oder nicht; schon seine bloße Möglichkeit zwingt die Dänen, bedeutende Streitkräfte in der nordwestlichen Ecke von Fühnen zu concentriren und zu diesem Zweck ihre Truppen aus Jütland, vielleicht auch aus Alsen heranzuziehen.

Ein Augenzeuge theilt der „Spen. Ttg.“ Folgendes mit: Als Se. Maj. der König, in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl am 23. v. Mts. unter Andern auch das schwere Feld-Lazareth zu Hinkens besuchte und an die schwer verwundeten Helden anerkennende und tröstende Worte richtete, wurde Se. Majestät durch den Prinzen Friedrich Carl auf den schwer verwundeten Unteroffizier Keiß der 3. Compagnie 60. Regiments aufmerksam gemacht, wie derselbe, nach dem Bericht seines Compagnie-Chefs, mit der größten Unerschrockenheit der Sturm-Colonne voranellend, der Erste auf der Schanze Nr. 2 gewesen, dort mit unglaublichem Muth und wahrhafter Todesbrachung mit dem Kolben gekämpft, mehrere seiner Feinde niedergeschlagen und sogar noch, nachdem er zwei Schiffe durch das linke Schienbein erhalten, auf einem Bein stehend, einen nach ihm geführten Hieb parirt und den Feind zu Boden geschlagen habe, und daß der Unteroffizier Keiß wegen seines heldenmüthigen Verhaltens der höchsten Auszeichnung würdig sei. Se. Majestät reichte dem tapferen Unteroffizier die Hand, lobte sein rühmliches Verhalten und fragte ihn, wie viel Feinde er erlegt habe, der Tapfere antwortete tief bewegt: „Majestät, ich glaube, 1 Offizier und 6 Mann habe ich mit dem Kolben erschlagen, wie viel ich aber erschossen habe, weiß ich nicht, es hätten mehr werden können, aber — auf seine Wunden zeigend — der Fuß hinderte mich daran.“ Se. Majestät sagte hierauf zu seinen hohen Begleitern: „Wenn man einen 60er oder 3er trifft, den möchte man fassen“, und auf den Unteroffizier zeigend, „der Mann erhält das Kreuz erster Klasse“. Tags darauf wurde dem Tapferen von dem Prinzen Friedrich Carl eigenhändig die verliehene Auszeichnung im Krankenbette auf der Unterjackett festgesteckt. Auch ist dem Unteroffizier Keiß, da er der Erste auf der Schanze war, eine Geldprämie von 50 Thalern zugesichert worden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das heldenmüthige Benehmen des Pioniers Klinkke, welcher der die Schanze Nr. 2 von Düppel stürmenden Colonne den Weg bahnte und bald nachher einen rühmvollen Tod fand, hat allgemeine und verdiente Anerkennung gefunden. Aus besser Quelle können wir die Zusicherung geben, daß die Zukunft der Wittve und der Kinder dieses Braven vollkommen sichergestellt werden wird.

Mehrere Blätter haben gegen die Abstimmung in den Elb-Herzogthümern geeifert, weil sie den preussischen Traditionen widerspreche. Wunderbar, als ob es sich in Schleswig und Holstein um preussische Verhältnisse handelte! Uebrigens sollte sich am wenigsten Preußen daran stoßen, zumal ja selbst Oesterreich in Mexico ein Auge zugebückt hat. Im Gegenheil sollte jeder Preuze der Abstimmung eifrig das Wort reden, indem diese anderweit uns sehr zu statten kommen könnte, z. B. bereits bei Braunschweig, wenn wir es verstehen, die verlorenen Sympathien wieder zu erwerben. Auch das Organ des Ministeriums, die „Nordd. Allg. Ttg.“, scheint übrigens einer solchen Auffassung das Wort zu reden. Nachdem das genannte Blatt die Verträge von 1851 und 1852 für erloschen und die Frage wieder für

eine offene Erklärung, wie sie es vor Abschluss des Londoner Protokolls gewünscht, heißt es am Schluss seines neuesten Leitartikels:

„Der Feind aber, welchen damals die Diplomatie beging, lag hauptsächlich darin, daß jene Konferenz in souveräner Weise über das Schicksal der Herzogthümer Belgien bei ihren Stipulationen zu Rathe zu ziehen, während doch wieder andererseits die Berechtigung der Anerkennung dieser Wünsche, ohne dieselben als mitberechtigten Factor der Verträge zu betrachten, oder doch ihnen sollte. Wird man gegenwärtig wieder in denselben Fehler verfallen? Wir glauben es nicht. Wir sind vielmehr davon überzeugt, daß die Freuden auf der Konferenz energisch seine Stimme für diese Berechtigung der Herzogthümer erheben wird, und daß, wenn eine halbsbare Basis für die bis jetzt basislosen Verhandlungen gefunden werden soll, diese Basis nur in den Wünschen des Landes gesucht werden muß, und nur in ihnen gefunden werden kann.“

In London hat sich schon früher die Besorgniß kundgegeben, daß das österreichisch-preussische Geschwader, welchem vorläufig die Säuberung der Nordsee von dänischen Kreuzern aufgegeben ist, sich später nach der Ostsee wenden und im Verein mit den dort stationirten preussischen Kriegsschiffen mit einem Schlage dem Kriege vor Kopenhagen selbst ein Ende machen könnte. Die dänische Flotte scheint nach ihren neuesten Thaten in England nur noch ein sehr geringes Vertrauen einzufößen, und als getreuer Sekundant scheint es seinen Schützling wenigstens vor einem tödtlichen Stiche behüten zu wollen. In dem glistigen Reide gegen jede neuauftommende Marine liegt ja überhaupt der Schlüssel zu der ganzen englischen Politik in dieser Angelegenheit; und diese innerste Triebfeder ist dann und wann im Parlament, von allem leeren Beiwerk hochherziger Phrasen entkleidet, sehr naiv zu Tage getreten. Die englische Regierung verlangte nun von der österreichischen schon früher das förmliche Versprechen, daß ihr Geschwader nicht in die Ostsee einlaufen würde. Dieses wurde jedoch nur bedingt gegeben, und so scheint man es in London für angemessen gehalten zu haben, der aufs Neue gestellten Forderung durch eine Demonstration zu Hülfe kommen, indem man die Kanalflotte seefertig machte. Nach einer Pariser Depesche war auf eine neue Erklärung Oesterreichs die Sache bereits aufgegeben; im Londoner Unterhause soll eine dem Gegenstand betreffende Interpellation erst heute erledigt werden. — Die französische Regierung hat mit dem ganzen Projekt offenbar nicht das Geringste zu thun; der „Moniteur“ geflattet sich nur die für England freundliche Auslegung, daß es damit offenbar dem Frieden dienen und den Waffenstillstand schneller herbeiführen wolle. Daß dieser Zweck aber durch das Erscheinen einer englischen Flotte in der Ostsee gefördert werden würde, muß man entschieden bezweifeln. Denn einerseits würde Dänemark dadurch nur zu neuen Illusionen angefaßelt werden und um so förtiger auf seinen unsinnigen Ansprüchen beharren; andererseits ist man in Preußen vollständig sicher, daß eine englische Flotte nicht im Geringsten unserm Handel in der Ostsee größeren Schaden zufügen kann, als den er ohnehin schon erleidet; diese lächerliche Parade würde also zwar die Animosität gegen England und sein Schooskind steigern, aber sonst nicht die geringste Wirkung machen.

Es gehört viel Gleichmuth oder eine starke Dosis Weltverachtung dazu, um die Unverschämtheit der kopenhagener Blätter unerwidert zu lassen. Hier nur ein Proben aus dem, was „Faedrelandet“ vom 25. April über die Sieger vom 18. April zu schreiben wagt:

Vor fünfzehn Jahren wurde eine ähnliche Schlacht auf der jütischen Halbinsel geliefert. Damals waren es die Dänen, welche die Schanzen der Deutschen vor Frelstedt eroberten. Aber auch da war es, eben so wie jetzt, das deutsche Heer, welches die tödtlichen Bomben hinter in die dänische Stadt gelandt hatte; von unserer Seite hatte kein vorrückendes Bombardement die Besetzung der Schanzen geschwächt, und die Werke vernichtet. Es waren willkürliche Schanzen. Sie wurden mit Sturm genommen, und das von einem Heere, dessen Verlegenheit an Zahl sehr unbedeutend war. Ein solcher Kampf trägt den Glanz der Ehre auf den Sieger; aber wenn die Geschichte ein Urtheil über die Schlacht bei Düppel fällt, so wird sie die Ehre dem Ueberwundenen eher zu Gute werden lassen, als dem Sieger. Die Geschichte sieht bei ihrem Urtheile nicht allein auf den Ausfall des Kampfes, sondern auch auf die Art desselben, auf sein Ziel und seine Ursachen. Sie wird im gegenwärtigen Falle nicht nur davon reden, daß der ganze Krieg ein unerschütterlicher Uebertritt von deutscher Seite ist, sondern sie wird besonders davon sprechen, wie die preussische Regierung trotz besserer Einsicht dennoch, um der deutschen National-Eitelkeit zu schmeicheln und um sich aus inneren Verlegenheiten zu retten, mit dem Bunde in die Wette lief, um selbst die Erlaubniß zu bekommen, Unrecht zu begehen, und so im eigentlichen Verstande ihre Ehre in ihrer eigenen Schande suchte. Sie wird davon reden, wie Deutschlands Großmächte übermäßig falsche Flagge setzten und dadurch England einen willkommenen Vorwand gaben, die Hülfe zurückzuhalten, welche zu leisten es „durch seine Ehre“ gebunden war (honour by his honour). Sie wird von den barbarischen Gewaltthatigkeiten reden, welche der mächtige Staat gegen seinen schwachen Widersacher beging, und der Sieger von Düppel wird das Jammergeheul des Brennenden Sonderburg nicht überhören. Die Geschichte wird sie nicht als ehrliche Feinde bezeichnen, sondern als grauame Mordbrenner. Sie wird diejenigen keine Selben nennen, welche erst vorzugehen wagten, nachdem eine unendliche Masse von Bewusstseinsmaterial ihnen die Sache leicht gemacht hatte; sie wird dieselben selbe Räuber nennen. Einen ehrlichen Feind kann man achten und nach dem Kampfe mit demselben Freundschaft schließen; einen heimtückischen und feigen Widersacher verachtet man.

Die Sprache der übrigen dänischen Blätter, selbst der officiellen „Berlingschen Ztg.“, ist kaum anständiger zu nennen.

Ein Brief des Großherzogs von Baden an die deutschen Fürsten, der bei Gelegenheit der Besichtigung der Londoner Konferenz geschrieben und der jetzt veröffentlicht ist, macht großes Aufsehen. Aus mündlichem Munde werden jetzt den deutschen Fürsten Warnungen zugerufen, die ihnen von anderer Seite schon so häufig zugekommen, aber noch nie beachtet sind. Werden die fürstlichen Worte mehr Gehör finden? Schwerlich! Wenigstens haben die Fürsten den Rath, den der Großherzog zugleich gibt, nicht befolgt. Am Schluss des Briefes wird ziemlich unverblümt der Gedanke ausgesprochen, daß, wenn sie sich bei dieser Gelegenheit der Vertretung Deutschlands nicht gewachsen zeigen, der nächste Moment politischer Entwicklung in Deutschland über sie fortgehen werde.

**Berlin**, d. 3. Mai. Se. Majestät der König haben dem General der Infanterie Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Königliche Hoheit die Schwerter zum Rothen Adler-Orden, und dem

Seconde-Lieutenant Prinzen Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern zu verleihen geruh.

Ihre Majestät die Königin ist gestern nach Weimar abgereist und wird sich von dort nach Koblenz begeben, von wo Allerhöchstdieselbe mit Sr. Majestät dem Könige am 8. in Düsseldorf zur Laute in der kaiserlich hohenzollernschen Familie zusammenzutreffen beabsichtigt. Am 9. wohnen beide königliche Majestäten der Feier der Einweihung der Koblenzer Brücke bei. — Nach einer Kur von einigen Wochen in Baden wird Ihre Majestät die Königin die Sommerresidenz Schloß Badelberg beziehen.

Das „Dresdn. Journ.“ meldet, daß heute Mittag der preussische Gefandte am sächsischen Hofe, Graf Rankau, gestorben ist; derselbe war bereits seit längerer Zeit leidend.

Wie das „D. D.“ meldet, sind der Commandant von Sr. Maj. Corvette „Nymphen“, Werner, der Commandant des Dampf-Kanonensbootes „Basilisk“, Schau, und der Adjutant beim Marine-Derocommando, Batsch, sämmtlich bisher Lieutenants zur See 1. Klasse, zu Corvetten-Capitäns befördert.

Vorgestern Nachmittags um 4 Uhr fand vom Invalidenhaus aus die feierliche Beerdigung der Leiche des dem Feldtode gestorbenen Generals von Raven statt. Eine Escadron des Garde-Kürassier-Regiments, ein Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit der Fahne und eine halbe Batterie der Garde-Artillerie bildeten die Trauervergänger, die sich in der Scharnhorststraße vor dem mit preussischen Fahnen geschmückten Invalidenhaus aufgestellt hatte und sich an die Spitze des Trauerzuges setzte. Der einfache mit Kränzen geschmückte Sarg des tapferen Generals wurde von Unteroffizieren des 2. Garde-Regiments getragen. Ihm folgte zu Fuß der König mit sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und ein sehr zahlreiches Trauergesolge, meist Offiziere, unter denen auch mehrere österreichische. Den Schluß bildete eine Abtheilung Invaliden. Die Artillerie hatte sich während der Feierlichkeit auf dem Kirchhofe durch die Kesselfraße nach dem Exercierplatze hinter den Kasernen begeben, von wo aus sie bei der Einlenkung des Sarges die Ehrensalven der Infanterie accompagnirte. Zuschauer hatten sich natürlich in unüberschaubaren Massen eingefunden, doch war ihre Haltung eine der Feier angemessene. Das männliche Publikum begrüßte den Sarg überall durch Entblößung des Hauptes.

Der seiner beim Sturme der Düppeler Werke erhaltenen schweren Verwundung erlegene Generalmajor v. Raven eröffnete seine Militärlaufbahn 1825 beim 2. (Königs-) Infanterieregiment, bei welchem er 1827 zum Offizier avancirte und dem er ununterbrochen bis zu seiner Ernennung zum Major 1852 angehörte. Mit diesem seinem Regimente machte der Verstorbene den Feldzug von 1848 in Schleswig-Holstein mit, wo bekanntlich die Entscheidung des Tages von Schleswig vorzugsweise von diesem altherühmten Truppenkörper erzwungen wurde. Eben so focht das Regiment auch mit großer Auszeichnung in demselben Jahre in dem hartnäckigen und blutigen Gefechte bei Düppel. 1857 wurde der General-Deresslieutenant und 1859 Oberst und Commandeur des 25. Infanterieregiments. Die Ernennung desselben zum Generalmajor und Commandeur der 10. Infanteriebrigade datirt erst von Anfang dieses Jahres. Für das von ihm geleitete heftige Gefecht vom 28. März d. J. war dem General als Auszeichnung der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit den Schwertern und Schleife verliehen worden. Seit Gerhard David v. Scharnhorst, dem berühmten Organisator des Preussischen Wehrwesens von 1808 bis 1813, welcher bekanntlich am 28. Juni des letztgenannten Jahres in Prag seinen in der Schlacht bei Groß-Görschen empfangenen Wunden zum Opfer wurde, ist v. Raven der erste Preussische General, welcher an seinen auf dem Schlachtfelde empfangenen Wunden verstorben ist.

Der beim Sturm auf Düppel bliesste Seconde-Lieutenant Emil Maurer vom 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60, ist am 28. April im Johannerordens-Spital zu Kübel noch seiner Wunde erlegen.

Wie bekannt, hat das Obergericht in höchster Instanz das Prinzip aufgestellt, daß der Redacteur einer Zeitung für alle in derselben enthaltenen strafbaren Artikel verantwortlich sei, in sofern er nicht im Stande ist, zu beweisen, daß er vor dem Druck und der Herausgabe der Zeitung von dem strafbaren Inhalte keine Kenntniß gehabt habe. Ob dieses Prinzip auch auf Beleidigungen Anwendung finde, welche durch die Tagespresse verübt worden, war bisher zweifelhaft, da die Straffgesetzungen für die Verübung derselben einem Theil des Strafbuchbuches bilden und das Strafverfahren in Zivilsachen in sofern eine Abweichung von dem Verfahren in allen übrigen Strafprozessen bildet, als in ihnen das Beweismittel der Eidesbeurteilung nicht stattfindet. — In einem vor einigen Tagen zum Austrage gebrachten Falle hat das hiesige Stadtgericht, in Uebereinstimmung mit dem königlichen Kammergericht, entschieden, daß das von dem königlichen Obergericht in Bezug auf Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen aufgestellte Prinzip auf die Presse verübt werden könne, da die Straffgesetzungen keine Anwendung finden, daß es vielmehr Sache des Klägers sei, den Beweis zu führen, daß und von wem er beleidigt worden sei, und er sich daher ohne diese Beweisführung an den Zeitungs-Redacteur nicht halten könne.

Schulze-Delisch ist zum Ehrenmitgliede der „Academia Fisico-Medico-Statistica“ in Mailand ernannt worden.

Auf den Klage-Antrag des Abgeordneten Kreisrichter G. Homse im Culm hat das Kreisgericht zu Marienwerder den Justizfiscus zur Zahlung des Betrages verurtheilt, welchen derselbe dem Kläger für Stellvertretungskosten von dem Gehalt in Abzug gebracht hatte.

Wie die „Königsb. Harv. Bg.“ hört, soll gegen mehr als 20 Rechtsanwält im Departement des Präsid. Tribunals die Disziplinär-Untersuchung wegen ihres politischen Verhaltens, insbesondere wegen Beteilung an Wahl Agitationen eingeleitet werden.

Die Preussische Bank hat heute das Wechselconto auf 5 pCt. und den Lombard-Zinssfuß auf 5 1/2 pCt. erhöht.

Die Aussetzung der Verhandlungen der Zoll-Conferenz; erreichte mit dem gestrigen Tage ihr Ende, wahrscheinlich auch die Ungewißheit über unsere nächste handels-politische Zukunft. Wie wir hören, wird die biesseitige Regierung von vornherein ihren Standpunkt in der Frage so genau präcisiren, daß den übrigen Zollvereinsregierungen nur die Wahl zwischen einer Fortsetzung des Zollvereins mit dem Handelsvertrage mit Frankreich, wie er im Wesentlichen liegt, oder einer Lösung des Verbandes offen bleibt. Die letztere scheint leider die größere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Bayern steht wieder vollständig auf Seiten Oesterreichs; Württemberg, einen Augenblick schwankend geworden, ist durch Bayerns Einfluß wieder in die frühere Bahn zurückgeführt; die Regierungen von Darmstadt und Nassau beharren bei ihrer früheren Auffassung; Hannover ist angeblich definitiv gewonnen, und nur Kurhessen schwankt wieder.

Die „Vol. Bg.“ meldet: „Der Beschluß des Anklagesenats des Staatsgerichtshofes in dem Hochverrathsproceß gegen die Polen liegt gegenwärtig vor. Derselbe erstreckt sich auf etwa 250 Personen, gegen welche förmliche Voruntersuchung geführt worden war. Von diesen ist gegen 136 der Anklage ausgedehnt, und zwar gegen 127 Angeklagte wegen vollendeten Hochverraths, bez. Theilnahme daran, und gegen 9 Angeklagte wegen vorbereitender hochverräterischer Handlungen. Gegen die übrigen ist, in der überwiegenden Mehrzahl nach den Anträgen der Staatsanwaltschaft, das weitere Verfahren eingestellt, und dieselben sind außer Verfolgung gesetzt worden. Die Anklage ist, wie wir hören, bereits in den letzten Tagen in die Hände des Urtheilsenats des Staatsgerichtshofes übergegangen und es steht die Anberaumung des Termins für den Beginn der öffentlichen Verhandlungen demnächst zu erwarten. Bei den für die Coörcitation der Flüchtigen notwendigen Fristen, der colossalen Zahl der vorguladeten Zeugen, zum Theil aus den entferntesten Provinzen der Monarchie, und den sonst erforderlichen mannichfaltigen und schwierigen Vorbereitungen für die Durchführung der Monstreverhandlungen dürfte die letzteren der Voraussicht nach wohl kaum vor Ende des kommenden Monats ihren Anfang nehmen.“

**Frankreich.**

Paris, d. 1. Mai. Die dänische Diplomatie hat hier wie in London ein ziemlich schlaue angelegtes Manöver durchzuführen versucht, das schließlich an der nicht eben allzu großen Geschicklichkeit des Baron Welschard, des hiesigen schwedischen Gesandten, dessen man sich dazu bediente, gescheitert ist. Der Herr Baron mußte nämlich Drouyn de Lhuys eine Art Exposé über die Stimmung in Dänemark vortragen, über das mir folgende Details zu Gebote stehen: „Es besteht“, so betheuerte der schwedische Gesandte im dänischen Auftrage, „in Dänemark eine täglich an Einfluß wachsende Partei, welche vor Allem danach strebe, die engste Verbindung Dänemarks mit Schleswig festzuhalten; zu diesem Zwecke wäre man sogar bereit, sich — Dänemark und Schleswig — Schweden und Norwegen anzuschließen; sollten aber die Westmächte fortfahren, durch Vorschreibung des Safrage universel oder sonstwie auf der Conferenz einen Anschluß Schleswigs an Holstein zu ermöglichen und so den rechten Schleswig-Holsteinismus zu protegiren, so würden sie Dänemark zwingen, den gleichen Weg einzuschlagen und sich ganz an — Deutschland anzuschließen !!; was die Dänen dabei an Unabhängigkeit und Nationalgefühl opfern müßten, würden sie an materieller Wohlfahrt zehnfach ersicht bekommen, und die Zahl derjenigen dürfte nicht gering sein, die sich dergestalt zu trösten wissen würden; in diesem Falle würde Kopenhagen der Mittelpunkt des deutschen Seewesens werden und sich dort eine industrielle und commerciale Thätigkeit entwickeln, die bis dato den einfachen Bewohnern des Inselreiches unbekannt geblieben sei; außerdem würde man von da an auch der fortwährenden Kriegszufälle überhoben sein, denen anderenfalls Dänemark schließlich ganz zum Opfer fallen dürfte. Deutschland aber“, setzte der schwedische Gesandte hinzu, „würde ein solches Project mit ungemein einem Enthusiasmus aufnehmen, da es ihm in kürzester Frist eine bedeutende Seemacht verschaffen müßte; die Capitalien Deutschlands würden dann der Geschicklichkeit und Erfahrung zu Hilfe kommen, welche die Dänen in Angelegenheiten der Kriegsmarine immer an den Tag gelegt; der tiefe und geräumige Hafen von Kopenhagen mit seinen Arsenalen und Docks, die dänischen See-Offiziere und Matrosen würden dann zur Disposition Deutschlands stehen, und in wenigen Jahren würde eine tapfere und mächtige deutsche Kriegsflotte daraus hervorgehen. Frankreich, Rußland, England“, fügte Baron Welschard abschließend hinzu, „würden es sich dann selbst zuzuschreiben haben, wenn sie durch ihre Haltung Dänemark aus Verweigerung in die Arme Deutschlands getrieben und diesem Lande wiederum somit zu einer neuen und fürchterlichen Seemacht verholpen hätten.“ Der französische Minister des Auswärtigen soll sich dieses merkwürdige diplomatische Nothwälfch mit vieler Gemüthsruhe angehört, nur am Schlusse bei der fausssidigen Moral ein leichtes Lächeln nicht ganz zu unterdrücken vermocht haben. Jedensfalls hat aber der Bischof-Minister, der an der Spitze der Geschäfte in Kopenhagen steht, noch nicht darauf verzichtet, den Schreckschuß in England an den Mann zu bringen, und wir können uns darauf gefaßt machen, diese ganze Geschichte mit Variationen in den nächsten Tagen, wenn es sich um die Blockade-Aufhebung handelt, im Nebenzimmer des Conferenz-Gemachs aufwärts zu hören.

Die mexicanische Anleihe ist ein arges Fiasco und keine gute Vorbedeutung für das neue Kaiserreich. Von den 18 Millionen Rente sind bloß 12 Millionen unterzeichnet worden, und von diesen 4 Millionen von der Gesellschaft des Credit Mobilier gegen einen Ausschlag wiedergekauft worden, so daß in Wirklichkeit nur 8 Millionen an den Mann gebracht worden sind. Und doch will die Regierung, daß man den Unterzeichnern nur drei Viertel von ihrer Subscription gäbe, damit man glauben solle, es sei mehr als der ausgegebene Betrag unterzeichnet worden.

**Telegraphische Depeschen.**

Turin, d. 2. Mai. Die heute erschienenen Journale enthalten ein Schreiben des Prinzen Napoleon, welches derselbe aus Anlaß einer Broschüre über die venetianische Frage an den venetianischen Comités gerichtet hat. Der Prinz hält die Lösung derselben für dringlich und wünscht auf das Lebhafteste die Freiheit Italiens „von den Alpen bis zur Adria“.

Wien, d. 3. Mai. Die heutige amtliche „Wiener Zeitung“ bringt eine Kundmachung wegen Begebung einer neuen Anleihe von 70 Millionen in Silber, in Schulverschreibungen zu 1000 Gulden. Die Zinsen sind in Amsterdam, Berlin, Frankfurt a. M., London und Paris halbjährlich ohne Abzug einer Einkommensteuer zahlbar. Die Begebung geschieht im Offertenwege am 11. Mai. Offerten unter zehn Millionen sind nicht zulässig.

London, d. 2. Mai. Die Bank von England hat den Discount von 7 auf 8% erhöht.

London, d. 3. Mai. Der Dampfer „Peruvian“ hat Nachrichten aus New-York bis zum 23. v. Mts. nach Londonderry gebracht. Nach denselben hätte die Regierung verboten, Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Virginien zu verbreiten. Man glaubte, daß die Armeen unter Lee und Grant in Bewegung seien. Es ging das Gerücht, daß die Armee Lee's zum Vorrücken auf 10 Tage Nationen erhalten hätte. Ein Panzerschiff der Konföderirten hat bei Plymouth in Nord-Carolina drei unionistische Kanonenboote in den Grund gebohrt.

**Vermischtes.**

Ueber den Tod Meyerbeer's wird aus Paris, d. 2. Mai, geschrieben: Heute früh 6 Uhr ist Meyerbeer gestorben. Er war allerdings in seiner Wohnung, Rue Montaigne, längere Zeit unwohl, aber nicht so krank gewesen, daß man für sein Leben hätte fürchten können. In den letzten Tagen war aber sein Zustand sehr bedenklich und seit gestern höchst gefährlich geworden. Der Kaiser hatte sich jeden Tag mehrere Male erkundigt und einen seiner Aerzte ans Lager des Kranken gesandt. Die Leiche wird nach Berlin gebracht und im dortigen Familien-Grabmal beigesetzt werden. Jakob Meier Beer (Giacomo Meyerbeer) war in Berlin als der Sohn des israelitischen Banquiers Beer am 23. Septbr. 1794 geboren. Seine ersten Opem, „Zephta“ und „Die beiden Kaiserin“, hatten keinen Erfolg; auch die in der Zeit von 1818 — 1825 für verschiedene Theater Italiens componirten Opem machten kein besonderes Glück; nur die letzte, „Il Crociato“, errang einen größeren Beifall. Nach längerer Pause trat dann Meyerbeer 1830 in Paris mit „Robert der Teufel“ hervor, der ihm denn auch die Bahn zum Ruhme brach. Durch „Die Huguenotten“ (1836) gewann er sich festen Boden auch in Deutschland. Die Berliner Akademie der Künste wählte ihn zum Mitgliede, und der König Friedrich Wilhelm IV. ernannte ihn 1842 zum General-Russl-Director. In demselben Jahre componirte er „Das Feldlager in Schlessen“, das er später zum „Nordstern“ umarbeitete. Zum „Struensee“, dem Trauerspiele seines Bruders Michael Beer, schrieb er 1845 Overture, Chöre, Märche und Länze; im Jahre 1849 kam in Paris der viel erwartete „Prophet“ zur ersten Aufführung. Es folgten dann noch der „Nordstern“ und „Dinorah“; bisher erwartet wurde bekanntlich „Die Afrkanerin“.

Leipzig, d. 1. Mai. In vergangener Diernesse hat man hier die Bemerkung gemacht, daß einige nordamerikanische Häuser große Posten Waare, vorzugeweise billige Stoffe, zu allerdings sehr gerüchlichen Preisen aus dem Markte genommen und sofort in ihre Heimat spedirt haben. Dasselbe wird aus der Schweiz berichtet, wo gegenwärtig große Waarendsendungen schweizer Fabrikate über Lindau nach Amerika ausgeführt werden. Man will sich diese Erscheinung damit erklären, daß durch den Ueberfluß an Papiergeld in Nordamerika eine gewisse Furcht vor dem Eintritt einer gewaltigen Krise hervorgerufen worden sei und daß man dort vorzöge, abfahrsfähige Waaren in großen Mengen, wenn auch mit einigem Verluste, anzuschaffen, als sich der Chance einer völligen Entwerthung des Papiergeldes auszuliegen. Inwieweit derartige Besürchtungen gegründet sind, wird schon die nächste Zeit lehren.

Lübeck, d. 1. Mai. In vergangener Nacht fiel auch bei uns endlich die in Hamburg doch wenigstens schon vor dritthalb Jahren besetzte Thorsperre. Mit dem Schlage Mitternacht verließen die Spergelbesitzer ihren Posten, die Thore wurden geöffnet und eine jubelnde Menge strömte aus den Vorstädten in die Stadt und umgekehrt.

Der Magnetberg der deutschen Sage ist zu einer naturhistorischen Wahrheit geworden: In Schwedisch-Lappland ist ein magnetischer Berg entdeckt worden. Er ist von einer Art magnetischen Eisens durchzogen, die eine Dicke von mehreren Fuß hat und die reichste bisher bekannte sein soll. Der Eigenthümer des Berges hat die Mine bereits aufgeschlossen, in der Hoffnung, die ganze Welt mit Magneten von großer Kraft zu versehen. Einen dieser Magnete, der 68 Schwedische Pfund wiegt, hat bereits der im Fache der Electricität ausgezeichnete Gelehrte Professor Dove in Berlin erworben.

**Bekanntmachungen.**

**Berlin-Anhaltische Eisenbahn.  
Vergnügungsfahrten nach Berlin.**



Zu den am **Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. Mai** cr. 1 Uhr 15 Min. Nachmittags von Halle abgehenden und 6 Uhr Abends in Berlin ein-  
treffenden Personenzügen werden auf **allen Stationen**, welche diese Züge berühren, bei un-  
seren Billetterpeditionen Fahrbillets II. und III. Klasse zum **einfachen Preise nach Berlin**  
ausgegeben, welche für die **Rückfahrt bis Freitag den 20. Mai** inclusive mit **allen**  
**fahrplanmäßigen Zügen** gültig sind.

Freigepäck wird auf diese Billets nicht gewährt.  
Berlin, den 2. Mai 1864.  
**Die Direction.**

**Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure.**

Verammlung der in Halle und Umgegend wohnenden Mitglieder **Sonnabend den 7. Mai**  
Abends 8 Uhr im Gasthose zur „**Stadt Zürich**“.

**Landwirthschaftl. Verein in Stumsdorf.**

Die geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuche nächster  
Versammlung, **Montag den 9. Mai**, eingeladen. Eine die Landwirth-  
schaft eng berührende Lebensfrage liegt zur Besprechung vor. Außerdem  
werden die ausgefüllten Erdruschtabellen zurück erbeten.  
Der Vereins-Vorstand.

**Soolbad Wittkind in Siebichenstein bei Halle a/S.**

eröffnet am 15. Mai die Saison der Trinkkuren seiner eigenen Quelle, aller übrigen natürlichen  
und künstlichen Mineralwässer, vorzüglicher Molken, wie seiner so heilkräftigen **Sool-**, **Wut-**  
**terlaugen-** und **russischen Dampfbäder**. Die günstigen Heilerfolge der **Wit-**  
**kind-Quelle** bei den sogenannten dyskrasischen Krankheiten des Schleimhaut-, Drüsen-, Kno-  
chen- und mancher Sphären des Nervensystems, bewiesen mannigfache Gutachten ärztlicher Au-  
toritäten und verschiedene Berichte in medicinischen Zeitschriften. **Die Badedirection.**

In allen Buchhandlungen, **Halle**, bei **Pfeffer**, ist zu haben:

**Gustav Schweschké's**

**ausgewählte Schriften.**

**Deutsch und Lateinisch.**

8. geb. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

**Aus Breslau**

ging unterm 22. d. M. dem Königl. Hoflieferanten und Brauereibesitzer Herrn **Johann Hoff**,  
Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin, das nachfolgende Schreiben zu, welches abermals eine Be-  
stätigung der heilkräftigen Wirkungen seines Hoff'schen Malztract-Gesundheits-Bieres ent-  
hält, und zwar diesmal in Bezug auf den Magenkatarrh und seine Folgen, weshalb wir  
dasselbe namentlich allen denen zur Beachtung empfehlen, welche an demselben Uebel leiden.

„Sehr geehrter Herr! Es gereicht mir Unterzeichnetem zum besondern Vergnügen, Ew.  
Wohlgebornen mittheilen zu können, daß das von Ihnen fabricirte Malztract eine außer-  
ordentlich wohlthätige Wirkung bei meiner kranken, dem Tode  
nahen Frau hervorgebracht hat. Seit bereits einem Jahre an  
chronischem Magenkatarrh, verbunden mit starkem Magenbusten,  
leidend, war es mir nicht möglich, trotz aller unternommenen Kuren, dieselbe wieder auf die  
Beine zu bringen, und so wurde der Zustand so bedenklich, daß zuletzt an das Bettverlassen  
gar nicht mehr zu denken war. In dieser meiner Herzensangst griff ich nun zum letzten mir zu  
Gebote stehenden Mittel, Ihrem Malz-Extrakt!

Meine liebe Frau war schon einer Leiche ähnlich, von Appetit keine Spur mehr. Ich ver-  
abreichte derselben nun nach Vorschrift 4 Weingläser täglich. Trozdem daß Patientin fast nie  
Speisen zu sich nahm, stellte sich schon nach den ersten 6 Flaschen Appetit ein, und so fuhr ich  
fort und erzielte bereits eine bedeutende Kräftezunahme, weshalb ich glaube, durch einen anhal-  
tenden Gebrauch meine liebe Frau ohne Verabreichung irgend eines andern Mittels, welches schon  
von Beginn der Malztract-Kur ab unterblieb, ganz und gar herzustellen, indem Ihre  
Malztract-Gesundheitsbier hier Wunder gethan hat, da meine Frau  
fast aufgegeben worden war.“

F. Müller,  
Königl. Beamter der Oberschl. Eisenbahn,  
Hobruauer Straße zur Biene.

Die Niederlage des obigen Malztract-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des Königl.  
lichen Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin befindet sich:

in **Halle** bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstraße 105.

Durch das landwirthschaftliche Bureau der Unterzeichneten können verheira-  
thete und unverheirathete **Oekonomen, Förster, Revierjäger, Gärtner**,  
auch **Braumeister, Brennerei-Verwalter, Ziegelmeister, Müh-  
lenwerkführer, Schaafmeister** u. s. w. sogleich und zu nächstem Quar-  
talwechsel vortheilhafte und dauernde Anstellungen erhalten.  
**A. Goetsch & Co. in Berlin**, Zimmerstr. 48a.

**Sonntag den 15. Mai treffe ich mit  
40 Stück**



**englischer Reitpferde** (wovon die Mehrzahl für  
schweres Gewicht passend) in **Mischerleben** ein.

**Heinemann.**

Ich erkläre, daß der Schwedemeister **Heine**  
in **Niemberg** ein ehrlicher Mann sei.  
**Dorothee Böhme.**

20 Stück Schaafe und 5 Stück Lämmer  
(von allen Sorten) verkauft  
**Marg** in **Müllerdorf.**

Gebauer-Schweschké'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine gut empfohlere Köchin zum 1. Juli  
d. J. gesucht in **Girritz** bei **Halle**.  
**Sophie Bartels.**

Unter annehmbaren Bedingungen wird noch  
ein Lehrling gesucht.

**C. Liebegott**, Buchbinder u. Galanteriearbeiter.  
Rannische Straße Nr. 3.

**Blau** Lehrlingsstelle offen bei  
**J. G. Mann & Söhne** in Halle a/S.

**Gesuch.**

Ein tüchtiger Wagenlackirer, welcher seine  
Arbeit gründlich versteht, wird wo möglich zum  
sofortigen Antritt gesucht.

**Raumburg a/S.**

**A. Gröbler**, Wagenfabrikant.

Tüchtige Schlosser und Holzarbeiter finden  
Beschäftigung bei **Alw. Taas**, Magdebur-  
ger Chaussee 4.

4000  $\mathcal{R}$  und mehr gegen gute Hypothek  
auszuleihen hat in Auftrag  
**Aug. Markert** in Halle.

Meine Wohnung nebst Comp-  
toir, sowie das von **Franz**  
**Finger & Co.** (Gewerkschaft  
**Finger & Pressler**) verlegte  
ich in das neuerbaute Haus des  
Herrn **Maurer-Meister Hen-  
ning**, neue Promenade Nr. 15,  
innerhalb des Königsthores.  
**R. F. Finger.**

Einen hellbraunen Wallach, 6 Jahr alt,  
mittlerer Größe, vassend vor die Kutsche und  
im Acker, geht unterm Sattel und zur Hand,  
verkauft **Amendorf** Nr. 43.

25 Schock Fehreife, 12 Fuß lang, 6 Schock  
13-14 Fuß lange Saalweiden, vorzüglich schön  
ne Waare und gut bearbeitet, stehen zum Ver-  
kauf bei **R. Penner**, Böttchmeister.  
Weißenfels, den 1. Mai 1864.

Auf dem Rittergute **Gröbzig** bei **Alte-**  
**ben** steht ein 4jähriges fehlerfreies Pferd, zu  
leichtem Reit- oder Wagenpferd vassend, zum  
Verkauf.

**Frühe Kiebitz-Gier**

empfangt wieder **C. Müller.**

**A. Lehmanns Bierkeller**  
zur Erfrischung.

Zum Himmelfahrtstag früh frischen Speck-  
tuchen, Bestück mit Schwärzartikeln nebst  
einem f. Köpfschen **Naumburger Feisenkeller-  
Lagerbier**; Abends fomische Gesangsopporträge von  
Herrn **Komiker Hauck** nebst Damen.

**Bad Wittkind.**

Zum Himmelfahrtstage  
**Früh und Nachmittag Concert.**

Anf. früh 6 Uhr.  
Nachm. 3 1/2 Uhr. **C. John.**

**Bauers Felsenkeller.**

Heute früh von 5 Uhr an **Speckkuchen.**

**Bergschenke bei Grölmwik.**

Zum Himmelfahrtstag Tanz. **C. Banse.**

**Freyberg's Garten.**

Donnerstag den 5. Mai am Himmels-  
fahrtstage „**Früh-Concert**“, Anfang  
6 Uhr. Nachmittags und Abends **Mi-  
llair-Concert.**

Anfang 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr. **F. Fiedler.**

**Das Römische Bad**

sowie die Kiefernadelbäder zu **Muders-**  
**dorf** bei **Wittenberg a. E.** sind wieder et-  
öffnet. Näheres in folgender Brochüre:

„Das altrömische Bad und seine aus-  
serordentliche Heilkraft in Krankheiten. Leip-  
zig, bei **Gustav Mayer**. 3. Aufl. 1863.  
7 1/2 Sgr.“

Ein schwarzer Hund zugelaufen; abzuholen  
bei **Schneider** in **Zeutschenthal**.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 3. Mai.

Table with multiple columns for various financial instruments including 'Fonds-Cours', 'Zuländische Fonds', 'Industrie-Aktien', and 'Ausländische Prioritäts-Aktien'. It lists titles, prices, and other details for each instrument.

Wechselkurs vom 3. Mai.

Table showing exchange rates for various locations such as Amsterdam, Hamburg, London, Paris, and others. It includes columns for location, currency type, and the corresponding rate.

Gold und Papiergeld.

Die Haltung der Börse war fester als gestern, das Geschäft aber geringer; nur in Weizenbörnen, Lombarden, Franzosen, österr. Credit-Aktien und 1840er Loosen fand reger Verkehr statt; preussische Fonds waren mäßig beletzt; Wechsel ziemlich beletzt und gut zu lassen.

Wartberichte. Magdeburg, den 3. Mai. (Nach Wispeln.) Weizen pro Scheffel 84  $\frac{1}{2}$  ... Nordhausen, den 3. Mai. Weizen loco 48-60 ... Berlin, den 3. Mai. Weizen loco 48-60 ... Breslau, d. 3. Mai. Spiritus pr. 8000  $\frac{1}{2}$  fl. Tral



Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Berlin, d. 4. Mai. Die gestern Abend erschienene ministerielle Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Die Konferenz in London ist heute versammelt. Ob dieselbe es in dieser Sitzung aber wirklich bis zum Waffenstillstande bringen wird, ist fraglich. Die dänischen Blätter sind noch voll der Annahme, die wir bisher bei ihnen gefunden, und wollen von einem Waffenstillstand auf die preussischen Bedingungen hin nichts hören. Die Bedingungen werden heute in einem telegraphisch gemeldeten Artikel der Abendausgabe des „Moniteur“ näher erörtert. Aber dieser Artikel, für den Fall, daß die Angabe des Telegramms richtig wäre, ist ungenau. Die deutschen Mächte haben sich bisher nicht erboten, auf die Besetzung Sütländs, sei es gegen Aufhebung der Blockade, sei es gegen die Räumung Alsen's, zu verzichten. Sie haben die Zumuthung, unter Fortdauer der Blockade einen Waffenstillstand zu schließen, wiederholt auf das Bestimmteste abgelehnt, sich dagegen für den Fall eines Waffenstillstandes, welcher die Aufhebung der Blockade und die Herausgabe der genannten Schiffe, so wie die Räumung sämtlicher schleswigholsteiner Inseln in sich schloesse, bereit erklärt, Concessionen in Betreff ihrer Stellung in Sütländ zu machen, deren Umfang Gegenstand weiterer Verhandlungen sein würde.“

Paris, d. 3. Mai, Abends. Der „Moniteur“ meldet: Die Sitzung der londoner Konferenz ist auf morgen verschoben wegen eines Drawingroom, das die Königin heute abhält.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 30. April. Die Nachricht von der Räumung Fredericia's traf hier gestern Mittag ein und wirkte begreiflich abermals tief deprimierend. Man war im Allgemeinen nicht darauf vorbereitet gewesen, vielmehr sah man aufs Neue einem hartnäckigen Kampfe dort entgegen. So wußte man, daß einige Regimenter von Alsen dorthin verlegt waren, namentlich die königliche Garde zu Fuß, und der Umstand, daß man das Musikcorps der Garde hierher verlegt hatte, schien zu zeigen, daß man dort einen hartnäckigen Widerstand beabsichtige, bei dem nichts Ueberflüssiges zugehen sollte. Ferner schien auch hier gelten zu müssen, diesen festen Punkt zu halten, bis der möglicherweise nahe Waffenstillstand eintrete. Auch mußte es auffallend erscheinen, daß man diesen Punkt, dessen Befestigungen große Summen gekostet und die Stadt bereits zum großen Theil zerstört und von ihren Einwohnern, die im ganzen Lande zerstreut sind, verlassen war, nun ohne Schwertschlag in die Hände des Feindes geben wollte, nachdem er bisher bloß dazu geübt hatte, die Verteidigung Alsen's und Düppels zu schwächen. Dennoch findet die Räumung hier resignirte Billigung. Mit Schmerz erinnert man sich der Kassandrasimme'schen Ausrufung, daß man weber Fredericia noch die Dannewirke besessigen sollte, sondern Alles auf Alsen und Düppel verwenden müsse, und es ist wohl kein Zweifel, daß Düppel, wenn man die Halbinsel Broacker hätte zu sichern gemußt, wirklich fast unannehmbar hätte gemacht werden können. Thiering's oft geschmähter Seherblick hat sich nur in zu vielen Richtungen bewährt, ohne daß er vielleicht selbst gedacht hat, daß alle seine Voraussetzungen so völlig zur Wahrheit werden würden. Man hat hier die Räumung Fredericia's ruhig hingenommen. Man hat sich bereits an das Unglück gewöhnt. „Gelingt es dem General Wegemann“, sagt „Dagbl.“, „seinen Verfolgern zu entgehen und nach einem Orte zu entschlüpfen, wo das freundliche Meer ihn gegen die Uebermacht schützt, dann sind nun die Reste unseres Heeres in vollständiger Sicherheit und die Halbinsel ist vollständig in den Händen des Feindes. Es ist dies beruhigend mit Rücksicht auf das Schicksal der Armee, allein es constatirt zugleich unsere vollständige Ohnmacht unsern Feinden gegenüber. Die Dannewirke ist nicht die einzige Illusion. Die Klankstellungen bei Alsen und Fredericia haben sich als ebenso große Täuschungen erwiesen.“ Den Hauptgrund der Räumung Fredericia's sieht man wohl mit Recht in der schließlichen Rückzugslinie, wozu Schiffe theils nicht ausreichen, theils vor dem weitreichenden feindlichen gegogenen Geschütze noch gesichert sind. Man könnte fast sagen, Herr Krupp und das gezogene Geschütz sind die wahren Helden des Tages, vor denen auch die Panzerschiffe zurücktreten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. April. Die tiefe Sympathie der englischen Presse mit der dänischen Sache äußert sich seit dem Falle der Düppeler Schanzen durch einen halb bitteren, halb sentimentalen Ton. Manche Organe hoffen noch, daß die englisch-französische Diplomatie das Aeußerste von Dänemark abwenden werde; andere sind sehr kleinlaut. Die „Times“ lieben es zu wechseln und diese Stimmungen einander ablösen zu lassen. Heute, wo dieses Blatt nicht sehr sanguinischer Laune ist, zieht es wieder, wie es schon oft gethan, einen ausgearbeiteten schiefen Vergleich zwischen der Verfechtung der deutschen Sache gegen Dänemark und der Abheilung Polens. Die „M.-Post“ entblödet sich nicht, das Verlangen der dänischen Regierung, während der vorgeschlagenen Waffenruhe die Blockade der deutschen Häfen aufrecht zu erhalten, zu vertheidigen. — Die „Daily-News“ sagen: Wir fürchten, man wird gesehen müssen, daß die Konferenz die unmittelbare Wirkung gehabt hat, die Angreifer aufzukumulieren, indem sie ihnen gezeigt hat, wie wenig sie eine schnelle Vergeltung zu fürchten haben (!) So viel auf die Konferenz ankommt, sind Deutschland und Dänemark eben so weit vom Frieden entfernt, wie sie es jemals vor der Erstürmung der Düppeler Schanzen waren. — Der „Spectator“, der stark gegen die „deutsche Annahme“ loszieht, ist

gegen die Personal-Union, weil sie nur Deutschland in Stand setzen würde, sich eine feste Stellung für einen künftigen Eroberungskrieg gegen Dänemark zu verschaffen. — Die „Saturday Review“ sagt: Wenn man sich von der Konferenz irgend einen Vortheil versprochen hat, so kann diese Hoffnung durch den preussischen Sieg nur gestärkt worden sein. Der Sieg der Preußen ist ein vollständiger gewesen, und der schwere Verlust der Dänen muß ihrer Hoffnung auf eine weitere erfolgreiche Vertheidigung ein Ende gemacht haben. Die Dänen mögen sich glücklich schätzen, wenn die deutschen Großmächte weiter nichts als die Wiedervereinigung Schleswigs mit Holstein und die administrative Unabhängigkeit der vereinigten Herzogthümer verlangen. Da die Theilung Schleswigs, die der beste Plan gewesen wäre, vielleicht unausführbar ist, so muß man die Vereinigung der Herzogthümer mit eigener Verwaltung unter der dänischen Krone für vergleichsweise praktisch und gerecht erklären.

Tunis.

Aus Tunis vom 29. April melden die Pariser Blätter Folgendes: „Die Insurgenten, 15- bis 20.000 Mann stark, haben sich der Städte Kef Badgia, Kirian und aller anderen auf ihrem Wege belegenen Orte bemächtigt. Kef machten sie zum Sitz ihrer Regierung und schickten von dort Truppen gegen die Städte Massur und Biserte. Einige vereinzelte Noththaten und Diebstähle ausgenommen, die Marodeurs in der Umgegend von Tunis ausübten, haben die Insurgenten bis jetzt das Eigenthum und das Leben der Europäer respectirt. In Tunis herrschte nur an einem Tage großer Schrecken. Eingeborene Verbrecher wollten in Gemeinschaft mit elenden Maltsefern und italienischem Raubgesindel die Stadt plündern. Das Complot, welches in der Nacht vom 22. auf den 23. ausbrechen sollte, wurde entdeckt. Man nahm Verhaftungen vor und traf Vorkehrungsmaßregeln. Gegenwärtig ist die Stadt ruhig; die Karawanen circuliren ruhig auf den Landstraßen. Die afrikanischen Beduinen scheinen nur gegen den Bey aufgebracht zu sein. Der Bey leistet noch Widerstand, aber man glaubt, daß er nachgeben wird, da bereits ein Theil seiner Truppen abgefallen ist und das nöthige Geld fehlt, um die übrigen zu bezahlen.“

Bermischtes.

Berlin, d. 4. Mai. Allem Anschein nach ist es nunmehr gelungen, die Gregy'schen Mörder zu verhaften. Ueber die näheren Umstände, unter welchen die Verhaftung stattfand, erfahren wir Folgendes: Von einem Hauswirth am Dranienplatz war die Polizei benachrichtigt, daß in der betreffenden Nacht, in welcher die Ermordung stattfand, dessen Frau ein Schreien gehört habe. In Folge der stattgehabten Recherchen erhielt eine Anzahl Schutzleute gestern früh den Befehl, den Keller des betreffenden Hauses zu durchsuchen. Dort traf man drei Männer und ein Frauenzimmer, die sich der Verhaftung zu entziehen suchten und sich mit einem Beile und einem Revolver, den der eine der Männer gegen einen Schutzmann abfeuerte, zur Wehre setzten. Nach langer Gegenwehr gelang es, die vier Personen zu bewältigen und unter dem Zurströmen einer großen Menschenmenge nach der Stadtvoigtel zu transportiren. Wie verlautet, hat sich in der einen Stube des Kellers eine aufgewischte Blutlache gefunden, ferner ein dem mit der Leiche gefundenen ähnlicher Strohsack; außerdem hat sich herausgestellt, daß ein dem einen Verhafteten resp. dessen Mutter gehöriger Handwagen gleich nach dem Morde anders angestrichen ist.

Aus der Provinz Sachsen.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer den zwischen der preussischen und anhaltischen Regierung wegen Erweiterung der Eisenbahnverbindung zwischen Preußen und Anhalt abgeschlossenen Vertrag vom 30. Januar 1864. Nach Art. 1 dieses Vertrages verpflichteten sich beide Regierungen wechselseitig nachstehende Eisenbahnen zuzulassen und zu fördern: 1) von Bezeleben über Acherleben nach Halle, 2) von Acherleben über Güßen nach Bernburg, 3) von Güßen nach Staßfurt zum Anschluß an die dort mündende Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, 4) von der Strecke Acherleben-Bezeleben über Ermsleben nach Ballenstedt. Art. 2 sichert der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft die Konzessions-ertheilung sowohl für Preußen wie für Anhalt zu. Art. 3 erklärt das Einverständnis der kontrahirenden Regierungen darüber, daß die genannte Gesellschaft auch den Betrieb und das Eigenthum der Eisenbahn von Bernburg nach Köthen an sich bringe. In Art. 4 erklärt die preussische Regierung ihre Absicht, der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft die Uebernahme der Verpflchtung aufzuerlegen, jedem künftigen Unternehmer einer Eisenbahn von Acherleben über einem anderen Punkte der Strecke Acherleben-Halle nach Ermsleben jederzeit, wenn es im Interesse des Verkehrs erkannt werde, die Mitbenutzung der Bahnstrecken von Staßfurt nach Güßen und von Güßen nach Acherleben, beziehungsweise nach dem Anschlußpunkte der Strecke Acherleben-Halle zu gestatten. Die anhaltische Regierung überläßt der preussischen, von dieser Verpflichtung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft vorkommenden Falls Gebrauch zu machen, und alsdann auch für die im herzoglich anhaltischen Gebiete liegenden Theile der Strecken von Staßfurt nach Güßen und von Güßen nach Acherleben dem Unternehmer der Bahn nach Ermsleben das Mitbenutzungsrecht zu übertragen und den Umfang und die Bedingungen seiner Ausübung allein zu reguliren. Art. 9 behält die Genehmigung der Tarife und Fahrpläne, wie deren Abänderungen ausschließlich der preussischen Regierung vor.





**An den Handels- und Gewerbsstand.**

Die hiesige Königl. Bank-Commanite zeigt uns an, daß der Wechsel-Discount bei der Preussischen Bank auf 5% und der Lombard-Zinsfuß auf 5 1/2% erhöht ist. Halle, den 3 Mai 1864.

**Die Handelskammer für Halle, die Saal-Orte und Eilenburg.**

Erneute Beweise von der heilkräftigen Wirksamkeit des Kräuterhaarbalsams **Esprit des cheveux** von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, veranlassen uns, nachstehend einige aufzuführen:

- So schreibt Herr Baumeister **Luze** aus Neustadt: Meiner langjährigen Kahlköpfigkeit habe ich durch 3 Flaschen, à 1 *R*, Ihres vorzüglichen **Esprit** ein Ende gemacht, und eruche um weitere 2 Flascons.
- Ebenso Herr Gutbesitzer **Grünthal** in Paulshof: Nur der vorzüglichen Wirksamkeit Ihres Balsams habe ich es zu danken, daß ich jetzt im Besitz von schönem neuen Haupthaar gelangt bin, und sage Ihnen deshalb meinen innigsten Dank.
- Gleichzeitig schreibt Herr Kaufmann **G. Borchardt** aus Hersfeld: Durch unausgesetzte Anwendung Ihres **Esprit des cheveux** ist es mir gelungen, ein neues Haarwuchsthum zu begründen, und denke ich bei noch 2 Flaschen, à 1 *R*, worum ich eruche, im Besitz eines vollständigen Haars zu sein.

**Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.**

Die regelmäßige Verbindung zwischen hier und Hamburg-Harburg, sowie den Zwischenplätzen, wird vorläufig durch 1-2 Schlepplüge wöchentlich unterhalten und bietet der Weg über hier in der Richtung nach und von Anhalt, Sachsen, Thüringen, Bayern etc. wesentliche Frachtvorteile. Zu Frachtabschlüssen nach und von allen Stationen sind wir - event. unter Uebernahme verbindlicher Lieferzeit - stets gern bereit und bitten dabei gleichzeitig unsere Dienste als Expediture recht oft zu benutzen.

**Speditions-Verein in Wallwitzhafen b. Dessau, Agentur Nordd. Fluss-Dampfschiff.-Gesellschaft.**

**Gesundheits-Blumengeist**

von **F. A. Wald** in Berlin, à Fl. 7 1/2 *S*, 15 *S* und 1 *R*. Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und heilkräftigsten Vegetabilien hergestellte Parfüm giebt auch zugleich das unübertrefflichste Mund- und Zahn-Wasser, hat sich aber besonders bei Einreibungen gegen **Sicht** und **Rheumatismus** aller Art etc. glänzend bewährt. Berlin, **F. A. Wald**, Hausvoigtelpl. Nr. 7. General-Niederlage für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, die Anhalt und Thüringischen Länder bei **Ferd. Randel**, Halle a/Saale.

**Patent-Portland-Cement**

in Tonnen von Brutto 4 *R*. **Friedrich Schüller** in Halle a/S. empfiehlt

**Attest über den weißen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau.**

Dem Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau kann ich mit Freuden bezeugen, daß sein von ihm fabrizirter **weißer Brust-Syrup**, welchen ich von Herrn **C. Gerold** in Mannheim bezogen habe, nicht nur den glänzendsten Erfolg, sondern sogar ein **Wunder** an mir zur Folge hatte. Ich litt, so lange ich denken kann, an einem hartnäckigen Brustleiden, bestehend in einem furchtbaren Husten, welcher mir nicht nur sehr beschwerlich war, sondern auch meinen Angehörigen und meiner nächsten Umgebung bange machte, ob ich auch wohl wieder den Athem bekomme, oder ob ich erstickte. Dieser Husten wiederholte sich (wenn ich obnehin Katarrh hatte, täglich etwa 50-60 Mal und dabei hatte ich Auswurf, welcher aber nur mit der größten Anstrengung gelöst werden konnte) und oft des Tages zur Zeit, da es mir sonst gut war; dabei aber hatte ich stets mit keuchendem Athem zu thun und jede kleine Anstrengung hatte den beschriebenen Husten zur Folge. So war es mit den Tag über; des Nachts dagegen war das Uebel so schlimm, daß ich vor Husten und Engigkeit, sogar dem Erstickn nahe, nicht schlafen konnte. Wer mich sah, hatte das innigste Mitleid mit mir und wurde mir schon in meiner Jugend, freilich ohne mein Wissen, das Leben abgesprochen. Bei diesem Leiden, das seit 31 Jahren, sage ein und dreißig Jahren, mein ständlicher Gefährte war, ließ ich es, sowie früher meine Eltern, an ärztlicher Hülfe nicht fehlen; allein Alles war erfolglos, bis ich vor einigen Wochen den **weißen Brust-Syrup** von **G. A. W. Mayer** mir verschaffte und nun, nach dem Gebrauch von nur 3 halben Flaschen - es ist ein **Wunder** - schon soweit hergestellt bin, daß ich des Nachts gut und ruhig schlafen kann und besten Appetit habe, als früher. Den Tag über stellt sich der Husten höchstens 2-3 Mal ein, aber so mäßig, daß er mir keine Last mehr ist. Mein Hausherr, Herr **Burkhardt**, bei dem ich jetzt 3 Jahre wohne, freut sich meiner Genesung und bezeugt gleich mir den glücklichen Erfolg Ihres **Brust-Syrups**. Dies der vollen Wahrheit gemäß, was ich mit Eiden bekräftigen kann, nebst beigedruckten Siegeln.

**F. W. Burkhardt**, (L. S.) **J. F. Wagner**, Seifenfabrikstr. Borkenmacher i. Cannstadt.

Dieser Syrup ist nur allein zu haben in Halle a/S. bei **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstr. 36, in Delitzsch bei **C. Becker**, in Löbjuhn bei **G. Hüther** und in Stumsdorf bei **A. Roedel**.

Ein junger Mann, der Lust hat die Uhrmacherkunst zu erlernen, kann in die Lehre treten bei **C. Nümpfer**, Barfüßerstraße 12.

Eine Gastwirthschaft in der Stadt oder auf dem Lande in hiesiger Gegend im Preise von 4-6000 *R* wird baldigt zu kaufen gesucht. Gef. Off. bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. fr. niederzuliegen.

Ein junger Mann, der im Colonialwaaren-Geschäft fungirt hat, militairfrei u. mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung, am liebsten auf dem Lager. Adressen bittet man unter F. L. an **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Btg. abzugeben.

Ein anständiges, nicht zu junges Mädchen sucht zum 1. Juni oder Juli als Ladenmädchen oder zur Führung einer bürgerlichen Wirthschaft eine Stelle. Geehrte Herrschaften wollen ihre Adresse unter M. L. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. niederlegen.

Eine gesunde Amme vom Lande, welche schon länger gestillt, wird sofort gesucht Rathhausgasse 15.

Einen Lehrling sucht der **Bäckermstr. L. Wucher** in Trotha.

Zwei brauchbare Dienstknechte sucht sofort das Rittergut **Reinsdorf** bei Landsberg.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft wird zum 1. Juni oder Juli ein tüchtiger Commis gesucht. Derselbe muß flötter Detaillist sein und gute Empfehlungen besitzen. Adressen S. Nr. 16 franco poste rest. Merseburg.

Ein anständiges Mädchen, welches in der Küche nicht ganz unerfahren ist und zugleich die Aufwartung der Gäste mit besorgt, kann bei gutem Gehalte sofort Stellung finden im Bairischen Hofe in Eisleben.

**Julius Große**, Gastwirth. Zum sofortigen Antritt wird ein Hausknecht gesucht im Gasthof zu Gröbers.

**Nicht zu übersehen!!** Eine Sendung ausgezeichneter frischer Dücklinge, Goldfische u. Steinbutten ist angekommen. Stand: an der Marktkirche.

Unterzeichnete empfehlen ihr Holzlager von oberländischen Schiffmasten, Bauholz, Waldrahmen, Leiterbäumen und Latzen bei billiger Preisstellung zur geneigten Abnahme. Halle, den 2. Mai 1864.

**C. Reichenbach jun. & Co.**

**Farben**, trockene wie in Del gerieben, in allen Gattungen, sowie Lacke und Firnisse offeriren zu soliden Preisen **Helmbold & Co.**

**Leim** alle Sorten bei **Helmbold & Co.**

**Honig** zum Füttern der Bienen bei **Helmbold & Co.**

**Frischer Kalk** in der Ziegelei „Stadt Cölln“ vor dem Klausthor. **Stengel.**

Ein braunes Fohlen, 12 Wochen alt, steht zum Verkauf beim Gutbesitzer **Quehl** in Reußen.

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Ackermann** in Zappendorf.

2 gut gemästete schwere Ochsen stehen zu verkaufen beim Deconom **Persch** in Raumburg a/S.

Eine fette Kuh ist zu verkaufen in **Teicha** Nr. 11.

Wegen Triftverhältnissen verkauft das Rittergut **Kreisbisch** bei Kösen vor oder nach der Schur 122 Mutterchafe, 21 Zeitschafe und 30 Sammel.

Ein Maler- oder Lackirer-Gehülfe findet dauernde Arbeit bei **A. Homstäd**, Maler und Lackirer in Gröbzig. Für ein auswärtiges Gasthaus wird ein junges Mädchen zur Verriung der Hausfrau in Küche und Wirthschaft gesucht. Näheres Geißestraße Nr. 1.

# Müllers Belle-Vue.

Seute übergab ich dem Herrn Prantzsck, früheren Oberkellner in „Stadt Hamburg“, mein zwischen dem Rannischen und Königsthore neu erbautes Etablissement

## Belle-Vue.

Ich glaube diesem Etablissement eine Ausstattung gegeben zu haben, welche den Anforderungen der Zeit entspricht, und darf mich der Hoffnung hingeben, daß mein Unternehmen bei dem geehrten Publikum reges Interesse finden und durch zahlreichen Besuch desselben Anerkennung sich verschaffen werde.

Halle, d. 4. Mai 1864.

**Heinrich Müller.**

Unter Hinweis auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir auszusprechen, daß, wie Herr Brauereibesitzer Müller seinerseits Sorge getragen hat für die eleganteste und zweckentsprechendste Ausstattung des neuen Etablissements, ich meinerseits bemüht sein werde, durch reelle und prompte Bedienung die Gunst und das Wohlwollen der mich besuchenden Gäste in jeder Weise zu erwerben und zu erhalten.

Schachtungsvoll und ergebenst  
**Wilhelm Prantzsck.**

# Müllers Belle-Vue.

Himmelfahrt **grosses Concert** von der Capelle des Herrn Stadtmusikdirector John.  
Anfang Nachmittags 3 1/2 und Abends 7 1/2 Uhr.



## Dampfschiff „Fortuna“.

Zum Himmelfahrtfest

Donnerstag den 5. Mai bei günstigem Wetter Luftfahrt nach der Rabeninsel.  
Abfahrt vom Paradies:  
Morgens um 4, 5, 6, 7, 8 und 11 Uhr;  
Nachmittags um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.  
Luftfahrt nach der Rabeninsel:  
Abfahrt von der Rabeninsel:  
Morgens um 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2 und 11 1/2 Uhr;  
Nachmittags um 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2 u. 10 Uhr.

Für Schmiede, Schlosser &c.

Von besten Engl. Schmiedeeisenkohlen ist unsere erste Kahnladung eingetroffen und offeriren solche frisch aus dem Kahn billigt

**Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.**

## Die Handschuhfabrik von P. Bergfeld,

große Ulrichsstraße Nr. 47.

empfeilt ihr reichhaltiges Lager aller Sorten Handschuhe, sowie Cravatten u. Schlipfen in geschmackvollen Mustern zu soliden Preisen.

## Schlesische Eisenbahnschuppen, gut verstäht, empfang

**C. P. Heynemann.**



Mein Lager von Herren- und Knaben-Mützen, Schlipfen, Handschuhen und Fohenträgern habe ich in den neuesten Façons aus Vollständigste sortirt, empfehle solche zu den billigsten Preisen.



**Emil Franke.**

Velzfachen übernimmt zum Conserviren unter Garantie gegen Motten und Feuer-schaden

**Emil Franke, Kürschner-Mstr., große Ulrichsstraße.**

Feuersichere Steindachpappe vorzüglichster Qualität, Asphalt, Pech, Steinkohlentheer und Nägel,

Westphälischen Dachschiefer,

Flurfliesen von Schiefer und Marmor, 12 u. 15" □,

Freiburger Cement aus der Fabrik B. Walter & Co.

empfehlen zu billigsten Preisen

**B. Schmidt & Co.**



Freitag den 6. d. Mts. trifft ein Transport ganz vorzüglicher Englischer Reit-, Jagd- und Wagen-Pferde in Güsten zum Verkauf ein bei

**N. Victor.**

## Hôtel zum Cursaal, Bad Kösen bei Naumburg a/S.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai a. c. das **Hôtel z. Curhaus Bad Kösen** käuflich übernommen. Indem ich um geneigte Berücksichtigung meines Etablissements bitte, verspreche ich prompte Bedienung und solide Preise. **Table d'hôte, Logis- und separate Zimmer.**

**Wilhelm Kuntz.**

## Römisch-Irisches Bad in Dessau.

Das nach den bewährtesten Mustern angelegt, von Kennern als wohl gelungen befundene, und unter Oberaufsicht des Herrn Geheimen Obermedicinal-rath Dr. Kurz, Leibarzt Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, stehende, römisch-irische Bad, in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnhofes freundlich gelegen, ist seit dem 15. April eröffnet und wird auch auswärtigen Leidenden zu kurzem Besuche empfohlen. Die bekannten klimatischen Vorzüge Dessau's und die Annehmlichkeiten der Residenzstadt, sowie ihre schönen Umgebungen, machen einen Kuraufenthalt sehr empfehlenswerth.

Batégäste, welche Wohnungen im Bade selbst oder außerhalb desselben wünschen, wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an den unterzeichneten Besitzer des Bades wenden, welcher auch sonst jede gewünschte Auskunft zu erteilen bereit ist.

**Fr. Petters,**  
Frankstraße Nr. 53.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

## Maitrank

aus frischen Kräutern empfiehlt

**Reinhold Kirsten.**

So eben erschien u. wird gratis ausgegeben:

**Verzeichniss antiquarischer**

**Musikalien**

zu billigen Preisen.

**Ch. Graeger in Halle, Schulgasse 30.**

**Hydraulischen Kalk**

**Gyps** in allen Sorten

**Cement**

**Max Kühne, Leipzigerstraße 74.**

**Natürliche Mineralwässer**

sind in frischer Füllung direkt von den Quellen bezogen in allen gangbaren Sorten vorrätig und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen

die Engel-Apotheke.

Ein noch in gutem Zustande sich befindender leichter einspänniger Kollwagen wird gesucht. Offerten schriftlich unter Chiffre A. K. durch

**Ed. Stückrath** in der Ernd. d. Stg.

**Kaffee und Restauration von Wiplinger, Rathhausgasse 7.**  
Morgen früh frischen Speckfuchen.

## Osmünde.

Zum Sternschießen Sonntag den 8. Mai ladet ergebenst ein

**W. Kraemer.**

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Mutter **Christiane Nothe** geb. Seife im 61. Lebensjahre. Lieben Verwandten und Freunden zeigen dies tiefbetrübt an

die hinterbliebenen Kinder.

Trotha, den 4. Mai 1864.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 7 Uhr verschied nach längeren Leiden sanft und ruhig unser lieber Sohn und Bruder, der Handlungs-Commis **August Schmidt**, im Alter von 22 1/2 Jahren. Lieben Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Werbelin, den 30. April 1864.

Die trauernde Familie **Schmidt.**

**Marktberichte.**

**Getreidepreise**

nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld auf dem Getreidemarkte hierseits

am 4. Mai 1864.

Weizen 2 ff 6 Sg 3 S bis 2 ff 15 Sg - 3  
Kroggen 1 ff 15 S - 1 ff 18 S - 9  
Gerste 1 ff 7 S - 1 ff 12 S - 6  
Hafer 1 ff 1 S - 1 ff 1 S - 6

Halle, den 4. Mai 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Werkeltäglicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigeheilte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 104.

Halle, Donnerstag den 5. Mai  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Freitag den 6. Mai Abends.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 3. Mai. (Tel.) Die heutige „Wiener Abendpost“ sagt: Die Angabe des geistigen Abend-Moniteurs, daß Oesterreich erklärt habe, nicht die Absicht zu haben, seine Kriegsschiffe bis in die Ostsee vorgehen zu lassen, sei dahin zu ergänzen, daß Oesterreich erklärt hat, seine Action zur See vorerst nicht auf die Ostsee ausdehnen zu wollen. Ansehens der schwebenden Verhandlungen konnte Oesterreich sich vorläufig mit dem ersten Erfolge dieser Action, der Befreiung der Weser- und Elbmündung, begnügen. Die „Abendpost“ sagt ferner, es sei als Bedingung der Einstellung der Feindseligkeiten von den deutschen Großmächten die vollständige Aufhebung der Blockade der Nord- und Ostseehäfen angesetzt worden, wofür sie dann von einer weiteren Occupation Jütlands absehen würden. Für den Wasserstillstand selbst würden sie die Räumung Jütlands in Aussicht stellen, wenn Dänemark ihnen Alsen überlasse und sämtliche gefangene Schiffe herausgäbe.

Hamburg, d. 3. Mai, Mittags. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ vom 2. Morgens enthält folgende Nachrichten: Der Geheime Legationsrath Wedel, bisher Departementschef in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist zum Direktor dieses gesammten Ministeriums ernannt worden. Die Wahlen für den Reichstag des Reichstages sind auf den 14. eines Erlasses des Feldmarschalls vom 28. April sollen von Jütisch Kontribution ausgeheile bis zum 1. Mai 50 Wien, d. 2. Mai. (Tel.) Infolge hat sich die untenstehende Abtheilung des in d. schwabers gestern (Sonntag) alle vereinigt. Das combinirt in See zu gehen.

Kopenhagen, d. 1. Mai. Oesterreichischen Truppen sind — Der Feind hat Freitag-Morgens bis Nord-Skov (2½ Meilen nach Alborg) ausgefallen. Truppen statigefunden dem Benehmen nach gestern der Feind wenige Meilen von Neus. — Der König wird sich auf Schloß Fredensborg

Nachdem das jütische Feind nicht deren Stellung auf da eine eventuelle Fortführung nicht sein müßte. Das General Mann, steht unter General unter General v. Hegermann. Wohllichen Jütland jenseit des Alsen (an der Ostküste, für Rückzugspunkt dient; der Feind, ebenfalls 4—5000 Mann unter General Steinmann, steht auf Alsen. Die Ueberfahrt von Jütland nach Alsen ist bei Snoghö, zwischen Kolding und Fredericia, nach dem Föderhaus bei der südnischen Stadt Middelfart; der kleine Belt ist hier noch keine Bierschnele breit, kann also durch Strandbatterien bei

Snoghö für die dänische Flotte vollständig gesperrt werden; die Distanz von den Batterien bei Gammelmark bis zum Sonderburger Hafen, in welchen sich bald kein dänisches Schiff mehr hineinwagen, war dreimal so weit als der Abstand der jütlandischen von der südnischen Küste an der bezeichneten Stelle. Unter solcher Deckung läßt sich immerhin ein nützlichlicher Landungsversuch riskiren; mag man nun einen solchen für wahrscheinlich halten oder nicht; schon seine bloße Möglichkeit zwingt die Dänen, bedeutende Streitkräfte in der nordwestlichen Ecke von Jütland zu concentriren und zu diesem Zwecke ihre Truppen aus Jütland, vielleicht auch aus Alsen herauszuführen.

Ein Augenzeuge theilt der „Spen. Tid.“ Folgendes mit: Als Se. Maj. der König, in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl am 23. v. Mts. unter Andern auch das schwere Feld-Lazareth zu Nintenis besuchte und an die schwer verwundeten Soldaten anerkennende und tröstende Worte richtete, wurde Se. Majestät durch den Prinzen Friedrich Carl auf den schwer verwundeten Unteroffizier Keiß der 3. Compagnie 60. Regiments aufmerksam gemacht, wie derselbe, nach dem Bericht seines Compagnie-Chefs, mit der größten Unerschrockenheit der Sturm-Colonne voranellend, der Erste auf der Schanze Nr. 2 gewesen, dort mit unglaublichem Muth und wahrhafter Todes-Verachtung mit dem Kolben gekämpft, mehrere seiner Feinde niedergeschlagen und sogar noch, nachdem er zwei Schüsse durch das linke Schenkel erhalten, auf einem Bein stehend, einen nach ihm geführten Hieb parirt und den Feind zu Boden geschlagen habe, und daß der Unteroffizier Keiß wegen seines heldenmüthigen Verhaltens der höchsten Auszeichnung würdig sei. Se. Majestät reichte dem tapferen Unteroffizier die Hand, lobte sein rühmliches Verhalten und fragte ihn, wie viel Feinde er erlegt habe, der Tapfere antwortete tief bewegt: „Majestät, ich glaube, 1 Offizier und 6 Mann habe ich mit dem Kolben erschossen, wie viel ich aber erschossen habe, weiß ich nicht, es hätten mehr werden können, aber — auf seine Wunden zeigend — der Fuß hinderte mich daran.“ Se. Majestät sagte hierauf zu seinen hohen Begleitern: „Wenn man einen 60er oder 3er trifft, den möchte man fassen“, und auf den Unteroffizier zeigend, „der Mann erhält das Kreuz erster Klasse“. Tags darauf wurde dem Tapferen von dem Prinzen Friedrich Carl eigenhändig die verliehene Auszeichnung im Krankenbette auf der Unterjacke festgesteckt. Auch ist dem Unteroffizier Keiß, da er der Erste auf der Schanze war, eine Geldprämie von 50 Thalern zugesichert worden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das heldenmüthige Benehmen des Wioners Klinker, welcher der die Schanze Nr. 2 von Düppel stürmenden Colonne den Weg bahnte und bald nachher einen ruhmvollen Tod fand, hat allgemeine und verdiente Anerkennung gefunden. Aus besser Quelle können wir die Zusicherung geben, daß die Zukunft der Wittwe und der Kinder dieses Braven vollkommen sichergestellt werden wird.

Mehrere Blätter haben gegen die Abstimmung in den Elb-Bezugsbüchern geäußert, weil sie den preussischen Traditionen widerspreche. Wunderbar, als ob es sich in Schleswig und Holstein um preussische Verhältnisse handelte! Uebrigens sollte sich am wenigsten Preußen daran stoßen, zumal ja selbst Oesterreich in Mexico ein Auge zugebrückt hat. Im Gegentheil sollte jeder Preuze der Abstimmung eifrig das Wort reden, indem diese anderweit uns sehr zu staten kommen könnte, z. B. vereinfacht bei Braunschweig, wenn wir es verstehen, die verlorenen Sympathien wieder zu erwerben. Auch das Organ des Ministeriums, die „Nordd. Allg. Tid.“, scheint übrigens einer solchen Auffassung das Wort zu reden. Nachdem das genannte Blatt die Verträge von 1851 und 1852 für erloschen und die Frage wieder für

